

unilink 

MENSCH UND NATUR

Rektor Christian Leumann
zur Wyss Academy for Nature

S. 2

GEGEN SEXUELLE BELÄSTIGUNG

Vizerektorin Silvia Schroer
zur Kampagne

S. 5

CHEOPS

Erste Bilder der
Exoplaneten-Mission

S. 16

«KONKRETER NUTZEN FÜR MENSCH UND NATUR»

Die «Wyss Academy for Nature» wird auf vier Kontinenten Projekte entwickeln, um den notwendigen Schutz der Biodiversität und die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in Einklang zu bringen, wie Rektor Christian Leumann im Interview erläutert.

Interview: Timm Eugster

Viele Hochschulen betreiben Forschung im Bereich Nachhaltigkeit. Was zeichnet die Uni Bern aus?

Unsere Erfahrung in diesem Forschungsgebiet ist ausserordentlich gross. Wir haben die aktuellen Fragen der Nachhaltigkeit bereits vor langer Zeit in Angriff genommen. Unsere Klimaforschung geht zurück auf Hans Oeschger, der 1963 die Abteilung für Klima- und Umwelphysik gründete und der zu den ersten Warnern vor einem menschengemachten Klimawandel gehörte. Im Jahr 2000 konnte die Universität Bern in der allerersten Serie von Nationalen Forschungsschwerpunkten (NCCR) zwei nach Bern holen: den einen zur Klimaforschung, den anderen zu Nord-Süd, in dem es vor allem auch um die Frage der nachhaltigen Landnutzung ging. Unsere Forschenden sind weltweit präsent, etwa mit Thomas Stocker, der beim Weltklimarat eine wichtige Rolle spielte für das Pariser Klimaabkommen von 2015, mit Markus Fischer beim Weltbiodiversitätsrat IPBES, und jüngst mit Peter Messerli, der im letzten Herbst als Co-Leiter des Weltnachhaltigkeitsberichts vor der UNO auftrat.

Kurz vor Weihnachten hat der Mäzen und Unternehmer Hansjörg Wyss 100 Millionen Franken zur Gründung der «Wyss Academy for Nature» an der Universität Bern zugesagt. Wie konnten Sie ihn überzeugen?

Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir Hansjörg Wyss im November 2017 ein erstes Mal zu uns nach Bern einluden und in einem einfachen Rahmen mit Thomas Stocker, Peter Messerli und Markus Fischer unser Konzept darlegten. Wir hatten die Idee, unsere international renommierte Forschung zu Biodiversität, Klimaentwicklung und Landnutzung übergeordnet zu bündeln und konkrete Projekte umzusetzen, die direkt Natur und Mensch zugutekommen. Hansjörg Wyss sagte spontan: Das interessiert mich! Auch die Wyss Foundation fand unseren neuartigen Ansatz spannend, und wir erhielten eine erste Vorunterstützung für Pilotprojekte in Kenia und Peru. Dass nun die Wyss Foundation und der Kanton Bern voll eingestiegen sind und wir mit dem Aufbau bereits beginnen konnten, freut mich ausserordentlich. Ich möchte unseren Partnern meinen grossen Dank aussprechen.



Rektor Christian Leumann: «Nachhaltigkeit ist ein Markenzeichen der Universität Bern.»

Um das laufende Massenaussterben aufzuhalten, muss laut Wissenschaftlern mindestens ein Drittel der Erde unter Schutz gestellt werden. Welche Rolle kann da die Wyss Academy for Nature spielen?

Unser Ansatz ist nicht primär Naturschutz. Wir möchten Wege ausloten, wie der Mensch mit der Natur in Einklang leben kann. Das ist eine riesige Herausforderung, und genau der Aspekt, der auch Hansjörg Wyss interessiert: Lösungen müssen gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung in besonders betroffenen Gebieten erarbeitet werden, damit sie funktionieren und damit der Schutz nachhaltig ist.

Was erhoffen Sie sich als Rektor der Universität Bern von der Wyss Academy for Nature?

Wir möchten die Konzepte aus unserer akademischen Forschung einem Realitätscheck unterziehen und mit unseren Partnern in verschiedenen Weltgegenden Lösungen entwickeln, die man dann für andere Regionen übernehmen oder adaptieren kann. Die Uni Bern kann damit ihre Position national und international massiv stärken und einen konkreten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft weltweit leisten. Das ist meines Erachtens eine der Hauptaufgaben einer Universität – und wir stellen uns dieser Herausforderung gerne.

Nach drei erfolgreich beendeten Nationalen Forschungsschwerpunkten zu Nachhaltigkeits-themen – Klima, Nord-Süd und Trade Regulation



Landschaft in Laikipia in Kenya, wo der neue Ansatz der Wyss Academy for Nature mit einem Pilotprojekt erprobt wurde.

– hat die Universität Bern einen neuen NCCR zum Thema Biodiversität eingegeben, jedoch nicht erhalten.

Wir waren alle sehr überrascht und natürlich enttäuscht über diesen forschungspolitischen Entscheid des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung. Unsere Eingabe war in der Endauswahl der Projekte, die das wissenschaftliche Qualitätssiegel des Nationalfonds erhalten haben, das einzige zum Thema Biodiversität. Wir sind nun schon etwas verunsichert: Denkt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI an Alternativen, die Biodiversitätsforschung zu unterstützen, oder ist das Thema tatsächlich zu tief unten auf der Prioritätenliste? Man sieht in Australien, wie die Biodiversität durch die Klimaerwärmung zusätzlich unter Druck gerät: In kurzer Zeit kamen rund eine Milliarde Tiere um, das ist fatal für bedrohte Arten.

Was bedeutet dieser Entscheid für die Biodiversitätsforschung?

Der NCCR hätte es ermöglicht, dringend benötigte Daten zum Wandel der Biodiversität in der Schweiz zu erheben und die an den akademischen Institutionen in der Schweiz tätigen Forschungsgruppen zusammenzu-

bringen und zu vernetzen. Die Universitätsleitung hat sich im Nachgang zum negativen Entscheid dafür ausgesprochen, zentrale Elemente des NCCR trotzdem umzusetzen. Wir wollen eine führende Rolle in diesem Gebiet übernehmen und durch nationale und internationale Allianzen unsere starke Position in der Biodiversitätsforschung weiter ausbauen. Sie ist auch für die Wyss Academy ein wichtiger Grundpfeiler.

Setzt die Universität Bern auch im Betrieb auf Nachhaltigkeit?

Wir prüfen intensiv, ob die Universität bis 2025 klimaneutral gestaltet werden kann, zumindest in den Bereichen, in denen wir direkt Einfluss nehmen können. In naher Zukunft werden wir unsere Empfehlungen zu Dienstreisen weiter präzisieren und Lösungen anbieten. Es ist für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unmöglich, nicht zu reisen, aber wir möchten dafür sorgen, dass dies klimaneutral geschieht. Wir haben mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass wir im Rating der nachhaltigen Universitäten des WWF zu den Besten gehören. Das ist uns ein Ansporn, noch weiter zu gehen. Nachhaltigkeit ist auf allen Ebenen ein Markenzeichen der Universität Bern.

unilink 01/2020

Die Nachrichten der Universität Bern

FOKUS	Mensch und Natur	2	
	UNIVERSITÄT	Gegen sexuelle Belästigung	5
		20 Jahre Unictetra	6
		Uni in den Medien	7
MENSCHEN	Tag der Lehre	8	
	Personalnachrichten	9	
	Preise und Ehrungen	11	
FORUM	Team	12	
	Kurznachrichten	13	
	Agenda	15	
	Im Bilde	16	

Impressum:

Herausgeberin: Universität Bern, Corporate Publishing **Leitung:** Christian Degen **Redaktion:** Salomé Zimmermann **Mitarbeit:** Ricarda Studer, Timm Eugster
Bildnachweise: S. 2: ©Universität Bern/Vera Knöpfel, S. 3: Peter Messerli S. 4: ©Universität Bern/Vera Knöpfel, S. 5: ©Universität Bern/Ramon Lehmann, S. 6: ©Universität Bern/Manu Friederich, S. 7: zvg, S. 8: ©ZUW/Manu Friederich, S. 9: zvg, S. 11: ©Universität Bern/Adrian Moser, S. 12: ©Universität Bern/Manu Friederich, S. 13: © Universität Bern/Manu Friederich und ©USZ, S. 14: © Raul Surace und ©Marianne Meier, S. 15: © BOGA, S. 16: ©ESA/Airbus/CHEOPS Mission Consortium **Layout:** www.bueroz.ch **Redaktionsadresse:** Abteilung Kommunikation & Marketing der Universität Bern, Corporate Publishing, Hochschulstrasse 6, 3012 Bern, Tel. 031 631 80 44, unilink@unibe.ch, www.unilink.unibe.ch **Druck:** Ast & Fischer AG, Wabern **Auflage:** 7500 Exemplare; erscheint vier Mal im Jahr während des Semesters. Die aktuellen Redaktionsdaten finden sich unter: www.unilink.unibe.ch **ISSN:** 2504-1401





Die Studierenden der Abteilung Consumer Behavior in der Uni Engehalde.

«GREEN LEARNING» FÜR ALLE

Alle Studierenden der Universität Bern sollen sich im Verlauf ihrer Ausbildung mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Was das konkret bedeutet, zeigt ein Besuch in Lehrveranstaltungen für angehende Betriebswirtschaftlerinnen und für Kunsthistoriker.

Von Ricarda Studer

«Man könnte visualisieren, wie viele Emissionen beim Kauf eines krummen Rüebli gespart werden», schlägt Ramon vor. «Wie wäre es mit der Einführung eines offiziellen Tags des krummen Gemüses?» meint Kevin. Dieses Gespräch spielt sich an der Abteilung Consumer Behavior der Uni Bern ab. Das ist kein Zufall, denn die Uni Bern hat sich ein hohes Ziel gesetzt: Studierende sollen im Lauf ihrer Ausbildung die Verbindung zwischen

ihrem Hauptfach und nachhaltiger Entwicklung kennenlernen. Entsprechend sind alle Fakultäten verpflichtet, das Thema Nachhaltigkeit in ihre Lehrpläne zu integrieren. Dabei werden sie von der Unileitung unterstützt. Das Projekt «Nachhaltiges Konsumverhalten fördern: Von der Konzeption bis zur Evaluation von Interventionen in der Praxis» am Institut für Marketing und Unternehmensführung (IMU) gehört zu diesen Nachhaltigkeitskursen; genauso wie ein Hauptseminar am Institut für Kunstgeschichte, das hier ebenfalls vorgestellt wird.

Die Fachleute von morgen

Zurück zu Ramon und seinen Kommilitonen. Aus dem Tag des krummen Gemüses ist nichts geworden, die Studierenden haben andere Massnahmen erarbeitet, um Herrn und Frau Schweizer zu motivieren, Mini-Kartoffeln oder zweibeinige Rüebli zu kaufen und den Kampf gegen Foodwaste aufzunehmen. Ramon, Kevin, Nina, Gianluca und Pascal stellen den Mitarbeiterinnen des Crowdfunding-Projekts «gmüesgarte» ihre Ideen vor: «Stylische, bedruckte Stoffbeutel erhöhen die Sichtbarkeit und schaffen Gemeinschaftssinn. Durch einen Online-Shop sparen Kunden Zeit und der Prozess des Einkaufens wird vereinfacht. Zudem spornt die Visualisierung der eingesparten Emission durch den Kauf von atypischem Gemüse zur Wiederholung an.» Kathrin Schmocker, die zwischen den Studis in der Bankreihe sitzt und den «gmüesgarte» vertritt, sagt: «Wir prüfen die Vorschläge der Studierenden und setzen sie nach Möglichkeit um.»

Wirtschaftliches Wachstum ohne Rücksicht

Kulissenwechsel, in das ehemalige SBB-Gebäude an der Mittelstrasse, wo die Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker zuhause sind. Dort spricht Gastredner Professor Gerhard Wolf, Direktor am Kunsthistorischen Institut in Florenz – Max-Planck-Institut, zur fotografischen Dokumentation von Katastrophen. Konkret thematisiert er die von der türkischen Regierung angeordnete Überflutung von 35 Dörfern in Südanatolien. Wo über 12 000 Jahre lang Menschen gesiedelt haben, entsteht nun der Ilisu-Stausee. «Durch Fotografien desselben Ortes aus verschiedenen Jahrzehnten können wir auf dramatische Veränderungen der Landschaft aufmerksam machen», so Wolf. Während er mit ausdrucksstarken Gesten von der Umsiedlung der Menschen erzählt, erscheinen im Hintergrund Fotografien der einzigartigen Wohnhöhlen, die mit Beton überzogen und somit zum Untergehen bereit gemacht worden sind. Die starken Bilder regen zur kritischen Reflexion an: Sie zeigen nicht nur den zerstörerischen Umgang einer Gesellschaft mit ihrem kulturellen Erbe, sondern auch den rücksichtslosen Eingriff der Menschen in die Natur. Das wirtschaftliche Wachstum wird sozialer, kultureller und ökologischer Nachhaltigkeit vorgezogen. Anouk, im Masterstudiengang Ausstellungs- und Museumswesen, sagt zum Seminar: «Wir haben uns nachhaltiges Wissen erarbeitet, das nicht schnell verpufft, sondern mich zum Umdenken angeregt hat.»

«NULLTOLERANZ-POLITIK AN DER UNI»

Sensibilisierung der Studierenden und Mitarbeitenden: Das ist das Ziel der universitären Präventionskampagne gegen sexuelle Belästigung, die wegen des Coronavirus verschoben werden musste. Vize-Rektorin Silvia Schroer äussert sich etwa zum Umgang zwischen den Geschlechtern.

Interview: Salomé Zimmermann

Frau Schroer, seit der #MeToo-Debatte ist sexuelle Belästigung als Thema im Fokus der Öffentlichkeit. Wie sieht es an der Uni Bern diesbezüglich aus?

Die Universität Bern hat verschiedene Anlaufstellen, trotzdem werden pro Jahr nur eine Handvoll Fälle gemeldet. Diese werden sehr ernst genommen und sorgfältig behandelt. Bei einer so grossen Zahl von Studierenden und Mitarbeitenden sind das wenige Vorfälle. Vermutlich gibt es eine Dunkelziffer, da Betroffene den Schritt zur Meldung oder Anzeige scheuen. Gravierendes Fehlverhalten von Einzelnen kann auch unsere Universität treffen.

Auch wenn es keinen besonderen Anlass gibt, will die Uni Bern nach 2016 eine erneute Sensibilisierungskampagne durchführen, sobald das wieder möglich ist. Warum?

Die Universität verfolgt eine dezidierte Nulltoleranzpolitik, die auf allen Ebenen kommuniziert wird. Die Botschaft ist unmissverständlich – Null heisst Null – und sie wird regelmässig ausgesendet. Erst durch die wiederkehrende Information und Diskussion verändern sich Erwartungen, Wahrnehmungen und Verhaltensweisen. Zudem kommen und gehen an einer Universität Mitarbeitende und Studierende – die hohe Fluktuation heisst auch, dass manche Themen nie als «erledigt» gelten können.

Worin unterscheidet sich die geplante diesjährige Kampagne von der letzten?

2016 wurde mit Pfeifinstallationen auf Toiletten, mit Plakaten, Flyern und einer eigenen Website eine erste grosse Sensibilisierungskampagne durchgeführt. In der ursprünglich ab dem 23. März 2020, dem nationalen Tag gegen sexuelle Belästigung an Hochschulen, geplanten Aktionswoche wäre diesmal unter anderem eine Videobotschaft des Rektors gezeigt, ein interaktives Theater und interaktive Rundgänge durchgeführt, Mittagsvorträge gehalten und auf die Zuständigkeiten und Massnahmen bei Vorfällen aufmerksam gemacht worden.

Gibt es aus Ihrer Sicht seit der #MeToo-Debatte mehr Verunsicherung im Umgang zwischen den Geschlechtern an der Uni Bern?



Vize-Rektorin Silvia Schroer: «Erst durch die wiederkehrende Information und Diskussion verändern sich Erwartungen, Wahrnehmungen und Verhaltensweisen.»

In den letzten Jahren ist die Verunsicherung gesamtgesellschaftlich grösser geworden, eine Universität ist da nicht in einer besonderen Position. Veränderungen bedeuten immer eine Herausforderung – und ich stelle erfreut fest, dass sehr viele Frauen und Männer an der Uni Bern bereit sind, sich reflektierend und verantwortungsvoll damit auseinanderzusetzen. Zusätzliche Sensibilität erfordert der Umgang mit Machtstrukturen. Es ist besonders schwierig für eine Doktorandin oder einen Doktoranden, sich gegen Übergriffe eines Professors oder einer Professorin zu wehren, weil sie damit die Weiterführung ihrer eigenen Karriere aufs Spiel setzen. Gerade in solchen Fällen brauchen die Betroffenen alle verfügbare Unterstützung.

Was können Uni-Angehörige tun, die Opfer von sexueller Belästigung werden?

Hier gibt es auf der Website ganz konkrete Vorschläge, vom direkten zur-Rede-Stellen, über die briefliche Konfrontation mit der belästigenden Person, bis zur Kontaktaufnahme mit der externen und den internen Beratungsstellen und der Einleitung rechtlicher Schritte. Je nach Schwere des Vorfalles kann es zu Verwarnungen bis hin zu Kündigungen oder Ausschluss vom Studium kommen.

ANSPRECHSTELLEN BEI SEXUELLER BELÄSTIGUNG

Die Koordinaten der externen Ansprechstelle (Beratungsstelle der Berner Hochschulen, Pia Thormann) sowie der internen Ansprechstellen (Leiterin Personalabteilung Barbara Engel/personalrechtliche Beratungen, Co-Leiterin Abteilung für die Gleichstellung Lilian Fankhauser/Prävention und Beratung über Vorgehen sowie Leiter Rechtsdienst Christoph Pappa/rechtliche Rahmenbedingungen) finden sich zusammen mit vielen hilfreichen Informationen unter: www.respekt.unibe.ch



Adrian Sigrist: «Die Technologietransferstelle Unitecra unterstützt Forscherinnen und Forscher dabei, ihre Erfindungen zu patentieren.»

MIT GEGENSÄTZLICHEN ANSPRÜCHEN UMGEHEN

Die Technologietransferstelle Unitecra hat ihr 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Geschäftsführer Adrian Sigrist erklärt, was sich verändert hat und was den Erfolg von Unitecra ausmacht.

Interview: Salomé Zimmermann

Herr Sigrist, Sie haben Unitecra 1999 zusammen mit Herbert Reutimann gegründet. Was war damals anders?

Technologietransfer war viel weniger ein Thema. Es gab noch keine etablierten Abläufe, wir mussten improvisieren. Heute ist der Bereich wichtig für viele Forschende und die Universitätsleitung. Wir werden etwa von Professoren kontaktiert, die Berufungsverhandlungen führen. Sie wollen wissen, wie der Techtransfer an der Universität organisiert ist.

20 JAHRE UNITECRA

- 18 000 Forschungsverträge ausgehandelt
- 2000 Erfindungsmeldungen evaluiert
- 1200 Patente angemeldet
- 1000 Lizenz- und Optionsverträge abgeschlossen
- Gründung von über 200 Spin-off Firmen begleitet

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Erfolgsfaktoren?

Am wichtigsten sind Forschende, die sich für die Umsetzung ihrer Technologien interessieren und in diese Richtung arbeiten. Ohne diese gibt es nichts zu transferieren. Eine Transferstelle muss ausserdem lösungsorientiert sein, sie soll nicht verhindern, sondern den Transfer ermöglichen. Wobei es Grenzen gibt, man muss auch Nein sagen können. Wichtig ist auch die Unterstützung der Universitätsleitung. Die hatten wir in all den Jahren und sind dafür sehr dankbar.

Wann müssen Sie auch mal Nein sagen?

Als universitäre Transferstelle muss Unitecra das tun, was den Interessen der Universität als Gesamtheit dient und das Beste ist für den Transfer der betreffenden Technologie. Das tönt simpel, ist aber in der Praxis nicht einfach. Die Ansprüche der beteiligten Partner sind vielfältig, oft gegensätzlich. Die Forschenden erwarten, dass Unitecra das Beste für sie tut. Firmengründer möchten, dass vor allem ihrem Spin-off gedient ist. Industriepartner wünschen vorteilhafte Bedingungen bei Lizenzen und Forschungsverträgen. Unitecra kann nicht jedem Anspruch nachgeben, muss sich auch mal unbeliebt machen. Wir sorgen hauptsächlich dafür, dass die Interessen der Universität nicht zu kurz kommen.

Was ist bei der Lizenzierung von Technologien wichtig?

Techtransfer hat zum Ziel, dass die Gesellschaft von Produkten profitiert, die aus kommerziell interessanten Forschungsergebnissen entwickelt werden. Lizenzen müssen eine Umsetzung ermöglichen, keine blockierenden Elemente enthalten. Andererseits bewegt sich eine Universität bei Lizenzierungen auf dem freien Markt. Sie muss sich deshalb bei solchen Geschäften unternehmerisch verhalten und Lizenzen zu üblichen Konditionen vergeben, um sich nicht dem Vorwurf einer Marktverzerrung auszusetzen.

Welche Rolle spielen Spin-off Gründungen im Geschäft von Unitecra?

Spin-off Firmen sind für uns sehr wichtig. Die wirtschaftliche Umsetzung universitärer Forschungsergebnisse ist schwierig, der Weg zu einem marktfähigen Produkt meistens lang. Einen Industriepartner zu überzeugen, viel Geld in eine Entwicklung zu stecken, ist nicht immer möglich. Oft ist die Lizenzierung an eine neu gegründete Firma der einzige Weg. Ein solcher Spin-off versucht, die finanziellen Mittel von darauf spezialisierten Geldgebern mit hoher Risikobereitschaft zu erhalten.

Co-Gründer Reutimann ging 2019 in Pension.

Wie sehen Sie die Zukunft von Unitecra?

Unitecra ist kein Sanierungsfall, ich möchte nicht alles über den Haufen werfen. Doch ein Wechsel in der Geschäftsführung ist eine Gelegenheit, Gewohntes zu hinterfragen. Das mache ich zusammen mit einer neuen Geschäftsleitung bestehend aus Wolfgang Henggeler, Franziska Weise und Daniel Gisi. Zusammen haben wir 70 Jahre Erfahrung im Techtransfer, was ein grosses Plus ist.

DIE UNI BERN IN DEN MEDIEN

Die Universität Bern hat im Jahr 2019 viele Schlagzeilen gemacht. Einige Highlights aus der Berichterstattung sind auf dieser Seite vorgestellt.

Uni Bern startet zu neuem All-Abenteuer

BERN. Heute hebt das Weltraumteleskop Cheops ab. Erstmals hat die Schweiz die Co-Leitung einer ESA-Mission.

Vor einer Woche durften die Schweizer Planetenjäger Michel Mayor und Didier Queloz den Nobelpreis für die Ent-

deckung des ersten Exoplaneten entgegennehmen. Heute steht bereits der nächste Höhepunkt der Schweizer Weltallforschung an. Um 9.54 Uhr wird von Kourou, Französisch-Guyana, aus eine Sojus-Rakete das Cheops-Weltraumteleskop in eine Höhe von 700 Kilometer bringen. Von dort aus wird Cheops künftig Hunderte

Sterne beobachten, von denen bekannt ist, dass sie von Planeten umkreist werden.

Das Teleskop misst dabei winzige Helligkeitsänderungen, die entstehen, wenn ein Planet vor seinem Zentralgestirn vorbeizieht. Aufgrund dieser Daten können Forscher präzise die Grösse des Planeten bestimmen. Ist zudem die Masse des Planeten bekannt, ermöglicht das Rückschlüsse über dessen Beschaffenheit und letztendlich auch über die Wahrscheinlichkeit der Bewohnbarkeit.

Cheops wurde unter der Leitung der Universität Bern ins Leben gerufen. Das wissenschaftliche Zentrum der Mission ist an der Universität Bern angesiedelt.

Die teuerste Unterschrift seines Lebens

Universität Bern Gestern wurde der Vertrag zur neuen Wyss Academy for Nature unterzeichnet. Mäzen Hansjörg Wyss spendete 100 Millionen Franken.

Urs Wüthrich

Christian Leumann, Rektor der Universität Bern, zog aus einer Schatulle einen Schreibstift und überreichte ihn fast feierlich Hansjörg Wyss. «Das ist die teuerste Unterschrift, die ich je gemacht habe», scherzte Milliardär Wyss, der Unternehmer, Mäzen und Philanthrop. Mit seiner Unterschrift an der Universität Bern bekräftigte er gestern seinen angekündigten Beitrag in Höhe von 100 Millionen Franken zur neuen Wyss Academy.



Uni Bern widerlegt Argument von Klimaskeptikern

Studie Kritiker sagen, die heutige Erderwärmung sei nichts Neues. Nun zeigt sich: So extrem erhitzt hat sich der Planet noch nie in den letzten 2000 Jahren.

Martin Lüdtke

Über noch wie viel wärmer es wird, ist nicht abzusehen. Die Erderwärmung der vergangenen Jahrhunderte wird durch eine neue Studie der Schweizer Akademie der Wissenschaften widerlegt. Die Forscher haben in ihrer Studie gezeigt, dass die Erderwärmung der vergangenen Jahrhunderte nicht nur durch natürliche Klimaschwankungen, sondern auch durch den menschengemachten Treibhauseffekt verursacht wurde. Die Studie ist im Fachmagazin «Nature» veröffentlicht.

Forscher suchen Therapien nach Mass

Universität/Inselsspital Massgeschneiderte Therapien sind das nächste grosse Ding in der Medizin. Die Universität Bern und das Inselsspital haben ein Zentrum eingeweiht, das den Medizinstandort Bern stärken soll.

Stefan Schnyder

Die Erwartungen sind hoch. Die Universität Bern und das Inselsspital haben gestern das Zentrum für Präzisionsmedizin eingeweiht. Oder wie es modern auf Englisch heisst, das Bern Center for Precision Medicine. Das Zentrum hat zum Ziel, neue massgeschneiderte Medikamente und Methoden zu entwickeln, die die Qualität der Behandlungen erhöhen.

Die Berner Regierungsrätin Christine Häsel (Grüne) sagte an der Eröffnungsfeier von gestern Abend, dass der Regierungsrat sofort von diesem Projekt begeistert gewesen sei. Und sie fügte an: «Mir persönlich gefällt an der Idee der Präzisionsmedizin, dass der Mensch nicht als Standardphänomen behandelt wird, sondern dass die persönlichen Umstände jedes Patienten bei der Behandlung berücksichtigt werden.»

Die Medizin der Zukunft

Professor Mark Rubin ist der Leiter des Zentrums für Präzisionsmedizin.



Flubin vor der Biobank des Inselsspitals. In der 2.2 Millionen Proben von Körperflüssigkeiten lagert. Foto: Agence Berner



Thomas Zurbuchen Der Astrophysiker mit Wurzeln in Heiligenschwendi ist schaffter der US-Raumfahrtbehörde Nasa aufgestiegen. Nun ist er nach der Universität Bern 50 Jahre Mondlandung zu feiern. (red) Kommentar recel

Berne célèbre son voyage sur la Lune



La place Fédérale, à Berne, va se transformer en village de l'espace durant quelques jours. SP - UNIVERSITÉ DE BERNE

qualifiés pour l'avenir de notre planète.

Propulsés à travers le système solaire

Clou de la manifestation, un show multimédia captivera petits et grands jusqu'à jeudi prochain, sur la place Fédérale (10h-20h). S'embarquant dans un bâtiment-fusée, les spectateurs sont propulsés à travers le système solaire. Ils découvrent les planètes dans leur austère beauté. Un voyage fascinant, qui ramène finalement à notre fragile planète bleue. La seule vraiment habitable.

PASCAL FLEURY, BERNE

«Uni Bern startet zu neuem All-Abenteuer»: Aus «20 Minuten» vom Dienstag, 17. Dezember 2019

«Die teuerste Unterschrift seines Lebens»: Aus der «Berner Zeitung» vom Samstag, 14. Dezember 2019

«Uni Bern widerlegt Argument von Klimaskeptikern»: Aus dem «Tagess-Anzeiger» vom Donnerstag, 25. Juli 2019

«Forscher suchen Therapien nach Mass»: Aus der «Berner Zeitung» vom Dienstag, 21. Mai 2019

«Astro-Star besucht altes Berner Universum»: Aus dem «Bund» vom Samstag, 29. Juni 2019

«Bern célèbre son voyage sur la Lune»: Aus dem «Journal du Jura» vom Samstag, 29. Juni 2019

(von oben nach unten)



Volles Haus am jährlichen «Tag der Lehre».

VON DER WISSENS- VERMITTLUNG ZUM COACHING

Wie können Dozierende die Lernprozesse ihrer Studierenden ausserhalb des Präsenzunterrichts mit digitalen Technologien fördern? Diese Frage diskutierten 12 Referierende und über 230 Teilnehmende am achten «Tag der Lehre» der Uni Bern.

Claudia Kaufmann, ZUW

«Everything, anytime and anywhere? Selbststudium in Zeiten der Digitalisierung», so lautete das Thema am «Tag der Lehre», zu dem das Vizerektorat Lehre und die Hochschuldidaktik & Lehrentwicklung am ZUW eingeladen hatten. Wie kann das selbstgesteuerte Lernen mit digitalen Tools sinnvoll unterstützt werden, und wie können E-Learning-Anteile wirkungsvoll mit klassischen Präsenzveranstaltungen verknüpft werden? Der Tag der Lehre präsentierte Antworten aus der Perspektive von Theorie und Praxis, anhand von Ergebnissen aus der aktuellen Lernforschung sowie konkreten Praxisbeispielen.

Die Magie der guten Lehre

Bruno Moretti, Vizerektor Lehre, verglich den Anlass mit einer Werkstatt, die dem Austausch und der Verbesserung der Lehre dient, eine Plattform für die «Magie der guten Lehre». Der Tag der Lehre ähnelt, so Moretti, ein wenig Aladins Wunderlampe, «indem er jedes Jahr schöne Beispiele und Erkenntnisse produziert, die Lust auf künftige Entwicklungen machen». Das diesjährige Thema verankerte er in zwei strategischen Stossrichtungen der Uni Bern: Die Hochschule muss die «Digital Literacy» bei den Studierenden fördern – also die Fähigkeit, neue Technologien reflektiert und zielführend zu nutzen. Und sie muss ihre Lehre der digitalen Transformation anpassen, sie mit digitalen Mitteln

anreichern. «Wir wollen eine emanzipierte Digitalisierung, in der die Lernprozesse und -erfolge im Zentrum stehen, und Tools und deren Einsatz von Dozierenden und Studierenden kritisch hinterfragt und wirkungsvoll verwendet werden», fügte Thomas Tribelhorn, Leiter der Hochschuldidaktik & Lehrentwicklung, an. Um das einleitende Bild aufzunehmen: Digitalisierung als wunderbare Öllampe, die vieles ermöglicht, die indes mit Bedacht eingesetzt werden muss, wenn sich die «Magie der guten Lehre» entfalten soll.

Von Wissensaneignung zu Wissensanwendung

Acht Dozierende der Uni Bern und anderer Hochschulen zeigten anhand konkreter Praxisbeispiele, wie sich selbstgesteuertes E-Learning und Präsenzveranstaltung gegenseitig befruchten können. Sie offenbarten die grosse Bandbreite an Herausforderungen und Lösungsansätzen, aber auch viele Gemeinsamkeiten. Die Ausgangsfrage war stets dieselbe: Wie können wir die Präsenzzeiten didaktisch zielführender nutzen? Auch die Erkenntnisse stimmten in vielen Punkten überein. Frank Fischer von der Ludwig-Maximilians-Universität München und Ulrike Franke von der Universität Tübingen unterlegten sie mit Ergebnissen aus der aktuellen Lernforschung: Digitale Medien können das selbstregulierte Lernen und die kognitive Aktivierung unterstützen, wobei E-Learning die grössten Lerneffekte in Kombination mit traditioneller Präsenzlehre erzielt. Digitale Medien ermöglichen einen individuellen und flexiblen Lernprozess. Sie tragen dazu bei, den Fokus von der passiven Wissensaneignung auf die aktive Wissensanwendung zu verlagern. Dabei ist für einen positiven Lerneffekt entscheidend, dass die digitalen Hilfsmittel optimal auf die spezifischen Rahmenbedingungen und Lernziele abgestimmt sind und die Studierenden mit transparenter Dramaturgie durch den Lernprozess geführt werden. Für die Dozierenden ist dies aufwändig und anspruchsvoll; ihre Rolle wandelt sich vom reinen Wissensvermittler zum Coach der Studierenden. Dabei müssen Dozierende unterstützt werden – an der Uni Bern stehen ihnen dafür mit dem Bereich Hochschuldidaktik & Lehrentwicklung des ZUW und der Supportstelle für ICT-gestützte Lehre und Forschung iLUB zwei professionelle Ansprechpartner zur Verfügung.

PERSONALNACHRICHTEN

Neue ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren



Pierpaolo Benigno

*Ordentlicher Professor
für Monetary Economics*

Die Universitätsleitung hat Pierpaolo Benigno auf den 1. Januar 2020 zum ordentlichen Professor für Monetary Economics als Nachfolger von Fabrice Collard gewählt.



Reto Auer

*Ausserordentlicher Professor
für Hausarztmedizin*

Die Universitätsleitung hat Reto Auer auf den 1. Februar 2020 zum ausserordentlichen Professor für Hausarztmedizin gewählt. Reto Auer übernahm gemeinsam mit Nicolas Rodondi, ordentlicher Professor für Hausarztmedizin und allgemeine innere Medizin, die Nachfolge von Peter Jüni.



Wanda Kukulski

*Ausserordentliche Professorin
für Biochemie*

Wanda Kukulski wurde von der Universitätsleitung per 1. Mai 2020 zur ausserordentlichen Professorin für Biochemie gewählt. Sie wird Gruppenleiterin am Institut für Biochemie und Molekulare Medizin (IBMM) und Mitglied des NCCR TransCure.



Mirko Schmidt

*Ausserordentlicher Professor
für Sportwissenschaften*

Per 1. Februar 2020 hat die Universitätsleitung Mirko Schmidt zum ausserordentlichen Professor für Sportwissenschaften mit Schwerpunkt Sportpädagogik und Schulsportforschung gewählt. Er wurde Mitdirektor des Instituts für Sportwissenschaft und Leiter der Abteilung Sportpädagogik und Schulsportforschung.



Christian Matt

*Ausserordentlicher Professor
für Wirtschaftsinformatik*

Die Universitätsleitung hat Christian Matt per 1. Februar 2020 zum ausserordentlichen Professor für Wirtschaftsinformatik gewählt. Er wurde Mitdirektor des Instituts für Wirtschaftsinformatik.



Matthias Kopp

*Ordentlicher Professor
für Kinderheilkunde*

Matthias Kopp wurde von der Universitätsleitung per 1. Juni 2020 zum ordentlichen Professor für Kinderheilkunde gewählt. Zudem wurde er von der Geschäftsleitung der Insel Gruppen AG zum Direktor und Chefarzt der Universitätsklinik für Kinderheilkunde ernannt.

Vollständige CV in «Uni intern»

Privatdozentinnen und -dozenten

Theologische Fakultät

Elad Lapidot

für Religionsphilosophie und Judaistik

Stefanie Lorenzen

für Evangelische Theologie: Religionspädagogik

Medizinische Fakultät

Christoph Albers

für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates

Charles Antoine Béguelin

für Infektiologie

Tobias Bracht

für Psychiatrie und Psychotherapie

Monika Brodmann Maeder

für Lehre in Notfallmedizin

Felix Hammann

für Klinische Pharmakologie

Oliver Nic Hausmann

für Neurochirurgie

Sara Imboden

für Gynäkologie und Geburtshilfe

Bernhard Kiss

für Urologie

Evangelia Liakoni

für Klinische Pharmakologie und Toxikologie

Michael Liebreuz

für Forensische Psychiatrie

Martin Lucas Müller

für Notfallmedizin

Jessica Peter

für Experimentelle Psychiatrie

Bert-Ram Sah

für Radiologie

Thomas Sauter

für Notfallmedizin

Kuangyu Shi

für Medizintechnik

Christian Tennert

für Zahnmedizin

Christian Thomas Ulrich

für Neurochirurgie

Roza Umarova

für Neurologie

Franca Wagner

für Diagnostische Neuroradiologie

Frédéric Zubler

für Neurologie

Vetsuisse-Fakultät

Dominik Burger

für Reproduktionsmedizin

Josef Johann Gross

für Veterinärphysiologie

Michael Jeffrey Toscano

für Veterinary Public Health

Phil.-hist. Fakultät

Tanja Bühler

für Neuere und Neueste Geschichte

Assoziierte Professoren und Professorinnen

Daniel Aeberli

für Rheumatologie

Giuseppe Bertoni

für Immunologie retroviraler Infektionen

Wolf Hautz

für Medizinische Ausbildung

Benjamin Misselwitz

für Gastroenterologie

Johannes Slotboom

für Physikalisch-mathematische Aspekte der Neuroradiologie

Titularprofessorinnen und -professoren

Sabine Kofmel Ehrenzeller

Institut für Internationales Privatrecht und Verfahrensrecht

Martin Früh

Universitätsklinik für Medizinische Onkologie

Ute Wolf-Schnurrbusch

Universitätsklinik für Augenheilkunde

Beförderung

Maximilian von Ehrlich

vom Extraordinarius zum Ordinarius für Public Economics

Karin Ingold

von der Extraordinaria zur Ordinaria für Policy Analyse mit Schwerpunkt Umwelt

Dienstjubiläen 40 Jahre

Baur Roland

Institut für Biochemie und Molekular Medizin

Müller Barbara Silvia

Institut für Tierpathologie

Dienstjubiläen 25 Jahre

Egger Marcel

Institut für Physiologie

Howald Denise

Institut für Tierpathologie

Reber Cornelia

Zahnmedizinische Kliniken

Zehnder Diego

Institut für Kieferorthopädie

Zumwald Sandra

Institut für Veterinär-Bakteriologie

Pensionierungen

Aeschbacher Katharina

Universitätsbibliothek

Christen Regina

Institut für Medizinische Lehre

Fries Nikolaos

Theologische Fakultät

Kämpfer Urs

Departement für Chemie und Biochemie

Nydegger Susanne

Physikalisches Institut

Reist David

Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Werlitz Henner

Verwaltungssystem Lehre

Zumbrunn Hanspeter

Vetsuisse-Fakultät

PREISE UND EHRUNGEN

Zehn Preise und drei Ehrungen

Präsidentin Rat für Raumordnung

Der Bundesrat hat Prof. **Heike Mayer** vom Geographischen Institut zur Präsidentin des Rats für Raumordnung (ROR) ernannt. Als ständige ausserparlamentarische Kommission erarbeitete der Rat in den vergangenen vier Jahren einen Bericht zu den Megatrends, die die Raumentwicklung der Schweiz bis ins Jahr 2040 prägen. Die Wirtschaftsgeografin bekleidet ihr Amt im ausserparlamentarischen Gremium für vier Jahre.

Fellow Association for Computing Machinery

Die Association for Computing Machinery, eine der renommiertesten Gesellschaften für Informatik, hat Prof. Dr. **Christian Cachin** zum Fellow ernannt. Er forscht in den Spezialgebieten Cryptology and Data Security.

Eidgenössische Kommission für Weltraumfragen

Prof. Dr. **Thomas Schildknecht**, Vizedirektor des Astronomischen Instituts, wurde in die Eidgenössische Kommission für Weltraumfragen (EKWF) gewählt. Die ausserparlamentarische Kommission berät den Bundesrat hinsichtlich einer kohärenten und zukunftsorientierten Weltraumpolitik.

Surgical Techniques Award

Prof. Dr. med. **Marius Keel** von der Forschungsgruppe Orthopädische Chirurgie am Department for BioMedical Research wurde zusammen mit drei Kollegen des Inselspitals Bern von den Autoren der medizinischen Zeitschriften «The Journal of Bone & Joint Surgery» und «JBJS Essential Surgical Techniques» für den besten technischen Artikel mit dem «JBJS Essential Surgical Techniques Editor's Choice Technique Award» ausgezeichnet.

Pfizer Preis

Für seine Forschung zur Rolle des Immunsystems bei exzessiver Tages-schlafträgigkeit (Narkolepsie) wurde Dr. med. **Ulf Kallweit**, zum Zeitpunkt der Forschungsarbeit an der Universitätsklinik für Neurologie am Inselspital, mit einem Pfizer Forschungspreis 2020 ausgezeichnet.

Preis interkulturelle Germanistik

Der Preis der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GIG) für jüngere Forscherinnen und Forscher ging an Dr. **Djouroukoro Diallo** vom Institut für Germanistik.

CSL Behring Award

Vera Imboden erhielt für ihre Masterarbeit mit dem Titel: «Dys-regulated autophagy in immune-mediated Thrombotic Thrombocytopenic Purpura (iTTP)» im Studiengang Masters in Biomedical Sciences an der Universitätsklinik für Hämatologie und Hämatologisches Zentrallabor den CSL Behring Award 2019.

Förderpreis Kunstwissenschaft

Julia Strobel erhielt den Förderpreis Kunstwissenschaft 2019 (Kategorie Junior) der Alfred Richterich Stiftung und der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz (VKKS) für ihre Arbeit «Der Elefantentuhl aus den Knochen Süleymans – Lücken innerhalb des Provenienznarrativs».

Audiologie-Preis

Tim Alois Fischer von der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (HNO), Kopf- und Halschirurgie erhielt den Nachwuchswissenschaftler-Preis der Deutschen Gesellschaft für Audiologie (DGA) im Rahmen des Juniorsymposiums für seinen Vortrag und die Arbeit zum Lokalisationsvermögen.

Swiss Society for Biomedical Engineering Award

Simon Scheurer wurde mit dem Student Award der Swiss Society for Biomedical Engineering ausgezeichnet. Seine Masterarbeit mit dem Titel «Optimizing and Validating a Fall Detection System Through Experimental Studies in the Everyday Life of the Elderly» erhielt zudem den Preis der Seniorenuniversität der Universität Bern für Altersforschung.

SSGS Research Award

An der Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Alters- und Special-Care-Zahnmedizin SSGS erhielt das Team um Prof. Dr. med. **Norbert Enkling** den Research Award der SSGS.

INQUA Distinguished Service Medal

Die INQUA Distinguished Service Medal ging 2019 an **Marie-France Loutre** vom Projekt PAGES (Past Global Changes).

SPSP Research Award

Der Outstanding Research Award 2019 der Society for Personality and Social Psychology (SPSP) ging an **Samantha Krauss**, Abteilung Entwicklungspsychologie.



Die Wirtschaftsgeografin Heike Mayer wurde vom Bundesrat zur Präsidentin des Rats für Raumordnung ernannt.



(v.l.n.r.) Tom Häussler, Sebastian Mader, Beatriz Vidondo, Stefanie Agoues, Sabine Hohl, Alma Brodersen, Francesca Falk, Muriel Nann, Stefan Emmenegger, Johannes Schittny, Marc Zibung, Stefan Müller, Anouk Albien

SIE VERTRETEN DEN AKADEMISCHEN MITTELBAU

Die Mittelbauvereinigung MVUB setzt sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein und fungiert als Fürsprecherin des Mittelbaus, wie Geschäftsleiterin Muriel Nann ausführt.

Interview: Salomé Zimmermann

Weitere Infos:
www.mvub.unibe.ch

Warum gibt es die Mittelbauvereinigung MVUB?

Viele Mittelbauangehörige sind vor etliche Herausforderungen gestellt: Befristete Arbeitsverhältnisse, hoher Leistungs- und Publikationsdruck, Abhängigkeit von Vorgesetzten, fehlende Perspektiven, hierarchische Stellenstruktur. Die MVUB nimmt sich dieser vielfältigen Anliegen an, bietet Unterstützung und fungiert als Sprachrohr.

Wie sieht euer Arbeitsalltag aus?

Der ehrenamtliche Vorstand trifft sich monatlich, diskutiert aktuelle Geschäfte und legt Massnahmen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen fest. Die Kommissionsmitglieder vertreten den Mittelbau in den Kommissionen; die Ausschussmitglieder begutachten Anträge verschiedener universitärer Fördergefässe.

Die Geschäftsstelle ist die Drehscheibe des Vereins: Sie berät und vernetzt die verschiedenen Akteure und koordiniert die Geschäfte.

Was gefällt euch besonders an eurer Arbeit?

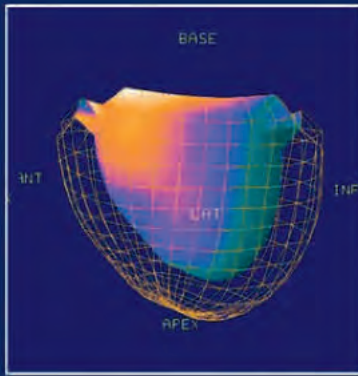
Die MVUB steht mit vielen Personen inner- und ausserhalb der Uni im Austausch und beschäftigt sich mit den verschiedensten Themen. Durch die unterschiedlichen Herausforderungen von Forschenden und Lehrenden entsteht eine enorme Vielfalt an Aufgaben, Projekten und spannenden Kooperationen. (Es ist befriedigend, wenn unsere Anliegen an der Uni umgesetzt werden.)

Auf welche Herausforderungen trefft ihr?

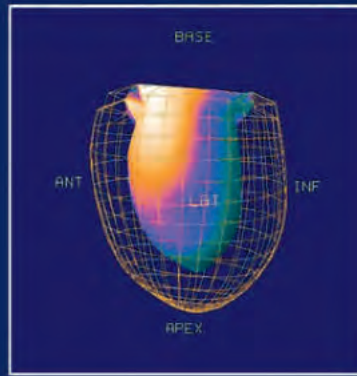
Der Verein ist auf das freiwillige Engagement von Mittelbauangehörigen, die aktiv die Unipolitik mitgestalten möchten, angewiesen. Zudem ist immer noch zu wenig bekannt, dass die MVUB bei Schwierigkeiten im Arbeitskontext als direkte Ansprechpartnerin zur Verfügung steht.

Was kommt als nächstes?

Die neusten Nachwuchsreformen werden von uns laufend evaluiert. An vielen Fakultäten steht eine stärkere Vernetzung und Informierung des Mittelbaus an. Auch möchten wir das Potential des Vereins als niederschwellige Anlaufstelle weiter ausschöpfen.



Male heart, 72 Years



Female heart, 68 Years

Gendermedizin: Während das männliche Herz im Alter grösser wird, verkleinert sich das Frauenherz und pumpt stärker.



Die Nacht der Forschung findet an der Uni Bern zum vierten Mal statt.

KURZNACHRICHTEN

Nacht der Forschung

Die Nacht der Forschung – das Wissensfest, das schlauer macht – findet dieses Jahr am Samstag, den 5. September 2020, bereits in der vierten Ausgabe statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bern geben auf der Grosse Schanze ab 16 Uhr Einblick in ihre faszinierenden Projekte und erklären, was sie in ihren Labors und Forschungseinrichtungen tun.

www.ndf.unibe.ch

Stiftungsprofessur Klinische Pharmazie

Die Universität Bern kann mit Unterstützung des Schweizerischen Apothekerverbands pharmaSuisse eine Stiftungsprofessur für Klinische Pharmazie errichten. Diese soll dazu beitragen, die Arzneimitteltherapie bei Patientinnen und Patienten zu verbessern. Angesiedelt wird die neue Professur in der Abteilung Klinische Pharmakologie der Universitätsklinik für Allgemeine Innere Medizin am Inselspital Bern.

Projektpool für junge Forschende

In Zusammenarbeit mit der Mittelbauvereinigung der Uni Bern führt das Vizerektorat Forschung eine neue Antragsrunde des Nachwuchs-

förderungs-Projekt pools durch. Dieser unterstützt vernetzende Aktivitäten von jungen Forschenden ab Stufe Doktoratsstudium. Mit einem raschen Verfahren werden originelle und innovative Ideen, welche Selbständigkeit und persönliche Qualifikation stärken, mit einem Betrag bis zu 5000 Franken unterstützt. Die Anmeldefrist für die nächste Antragsrunde läuft bis am 7. April.

tinyurl.com/Pool-Doktorierende

Neubau «Uni Muesmatt»

Auf dem Areal «Uni Muesmatt» in der Länggasse soll ein Neubau für das Departement Chemie und Biochemie der Universität Bern entstehen. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat den Kredit für die Projektierung und die Ausschreibung in der Höhe von 22.8 Millionen Franken genehmigt. Die Arbeiten sollen direkt nach dem derzeit laufenden Architekturwettbewerb starten. Der Neubau wurde nötig, weil das bestehende Gebäude auf dem Muesmattareal stark sanierungsbedürftig ist. Zudem entspricht es den heutigen Anforderungen an ein Lehr- und Forschungsgebäude nicht mehr. Der Baubeginn ist 2026 vorgesehen.

Weiterbildung Gendermedizin

Dass Krankheiten bei Mann und Frau unterschiedlich auftreten und anders verlaufen, ist zunehmend belegt. Nun wollen die Universitäten Bern und Zürich die geschlechtsspezifische Medizin voranbringen und bieten ab Mai 2020 gemeinsam einen Weiterbildungsstudiengang in Gendermedizin an. Dieser soll dazu beitragen, Geschlechterunterschiede bei der Behandlung von Patientinnen und Patienten zu berücksichtigen. Der Studiengang ist in dieser Form europaweit einzigartig.

tinyurl.com/Geschlechtsspezifische-Medizin

Neue Reihe

«Junge Wissenschaft»

Das Walter Benjamin Kolleg lanciert die neue Reihe «Junge Wissenschaft». Ein Preis für herausragende Nachwuchsforschende soll zur besseren Sichtbarkeit beitragen, Impulse zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung geben und Vernetzungsmöglichkeiten eröffnen. Die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können ihre Arbeit in einem Format und einem Ort ihrer Wahl vorstellen. So ergeben sich immer wieder neue Räume und neue Kooperationsmöglichkeiten innerhalb wie ausserhalb der Universität Bern. Interessierte erhalten dabei einen Einblick in aktuelle geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Forschung.

tinyurl.com/Benjamin-jung



Die Schöpfkarte zeigt ein einmaliges Bild des Alten Bern.



Sport und Geschlecht: Frauenlauf von 2006 in Casablanca in Marokko.

AGENDA

Bei Redaktionsschluss war leider noch nicht bekannt, welche Veranstaltungen wegen des Coronavirus abgesagt werden müssen. Bitte informieren Sie sich auf der Website.

Kursprogramm Gleichstellung

Das Kursprogramm 2020 der Abteilung für Gleichstellung bietet vielfältige Angebote auf Deutsch und Englisch für Wissenschaftlerinnen, Studierende und Mitarbeitende. Die Kurse fokussieren einerseits auf Auftrittskompetenz und Empowerment für Frauen, andererseits auf die Weiterbildung in Gender- und Diversitykompetenz für alle Geschlechter. So findet etwa ein Workshop zu geschlechtergerechtem Formulieren am 12. Mai (Anmeldeschluss 21. April) oder am 23. April ein Workshop zum Thema «Done Being Nice! Increase your Assertiveness in Institutional Power Games» (Anmeldung bis 21. April) statt.

tinyurl.com/Programm-Gleichstellung

Gesprächsreihe «Fokus Forschung»

Die Gesprächsreihe «Fokus Forschung – Gespräche über Naturwissenschaften» ist den Disziplinen Naturwissenschaft und Medizin gewidmet. Forschende der Universität Bern erzählen in der Gesprächsreihe, die im Veranstaltungssaal der Universitätsbibliothek Bern stattfindet, weshalb und wie sie nach fernen Planeten forschen, was sie am Sozialverhalten von

Fischen fasziniert oder was es spannend macht, Pflanzenpollen in Seeablagerungen zu untersuchen.

tinyurl.com/Fokus-Forschung

Landesbeschreibung im Alten Bern

Die Schöpfkarte, die bedeutendste frühe Karte von Bern, ergibt gemeinsam mit der ausführlichen Landesbeschreibung ein einmaliges Bild des Alten Bern. Die beiden historischen Zeugnisse wurden vom Berner Stadtarzt Thomas Schöpf im 16. Jahrhundert gefertigt. Bis zum 5. Juli 2020 findet in der Universitätsbibliothek Bern eine Ausstellung zum 500. Geburtsjahr des Schweizer Arztes und Kartographen statt.

tinyurl.com/Berner-Karte

Transferable Skills

Das Kursprogramm «Transferable Skills» bietet Doktorierenden und Postdoktorierenden die Möglichkeit, Schlüsselqualifikationen für die universitäre und ausseruniversitäre Laufbahn zu erwerben. Das Angebot im Frühjahr 2020 ist breit gefächert. Es enthält Workshops zur Visualisierung von Daten bis hin zu Kursen zur Gründung eines eigenen Unternehmens.

tinyurl.com/UniBE-Transferable-Skills

Kriminalpolitische Diskurse

Das Berner Forum für Kriminalwissenschaft wagt den Blick über den Gartenzaun: Die Veranstaltungsreihe fördert den interdisziplinären Dialog zwischen den Akteuren der Kriminalwissenschaften einerseits, sowie den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis andererseits. An drei Abenden im Frühjahrssemester finden jeweils um 18.30 Uhr Referate im Hauptgebäude der Universität Bern statt. Genauer beleuchtet werden die Themen forensische DNA-Analyse, Herausforderungen für die News Making Criminology und die Wandlung des Sexualrechts seit Mitte der 90er Jahre.

www.bfk.unibe.ch

Erzählcafé in der Unibibliothek

Im Veranstaltungsformat «Erzählcafé» steht der Austausch im Rahmen einer moderierten Erzählrunde mit anschliessendem Kaffee, Tee und Güzzi im Zentrum. Jeder Mensch, der Freude am Gespräch mit andern hat, ist herzlich willkommen.

Die nächsten Veranstaltungen finden am 25. April, am 16. Mai und am 20. Juni, jeweils von 9.30–11.00 Uhr in der Bibliothek Münsterergasse im Kursraum 1.OG statt.

tinyurl.com/UniBE-UB-Erzaehlcafe



Zum Festival der Natur im BOGA gehört auch ein Pubquiz zur Biodiversität.

Sport und Geschlecht

Der Sport bietet sich durch seine Popularität und sowie durch seine Rolle als «Spiegel der Gesellschaft» oder «gesellschaftlicher Mikrokosmos» geradezu an, Geschlechterrollen zu beleuchten und zu (de-)konstruieren. Die öffentliche Ringvorlesung «Sport und Geschlecht» des interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung IZFG findet jeweils donnerstags um 18.15 Uhr statt.

tinyurl.com/SportUndGeschlecht

Buch am Mittag

Die Universitätsbibliothek lädt regelmässig zu «Buch am Mittag» um 12.30 Uhr ein. Die nächsten Vorträge handeln vom Berner Ortsnamenbuch, Zweisprachigkeit in Biel und Freiburg und vom subjektiven Altern. Die Veranstaltungen finden im Veranstaltungssaal in der Bibliothek Münsterergasse, Münsterergasse 63, Bern statt.

tinyurl.com/UniBE-Buch-Mittag

Ausstellung zu Nachhaltigkeitszielen

Unter dem Titel «Der Countdown läuft» widmen sich bis zum 30. Juni 2020 mehrere Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek Bern in einer

koordinierten Ausstellung den Nachhaltigkeitszielen der UN Agenda 2030. Sie präsentieren entsprechende Inhalte und ausgewählte Literatur aus ihrem Bestand sowie Beispiele von Forschungsprojekten zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung.

tinyurl.com/Nachhaltigkeitsziele

Uni Bern an der BEA

Eines der Highlights der diesjährigen Ausgabe der BEA ist das Thema Zweisprachigkeit in der Hauptstadt. Unter dem Motto «Bilinguisme made in BernE» werden die zwei Hauptsprachen – französisch und deutsch – an einem 200 Quadratmeter grossen Stand am Haupteingang optisch hervorgehoben. Auch die Universität Bern ist vor Ort. Am 28. April 2020, dem Tag, der ganz im Zeichen der Hochschulen steht, bringt die Uni den Besuchern die zweisprachigen Bildungsangebote nahe. Zusätzlich erfahren Interessierte auf eine spielerische Art, wie viel Wissenschaft in ihrem Alltag steckt.

tinyurl.com/BEA-2020

Forschungstag Phil-hist. Fakultät

Die Phil.-hist. Fakultät der Uni Bern bietet ein innovatives Umfeld für geistes- und kulturwissenschaftliche

Studien. Am Montag, den 30. März, findet ab 13 Uhr der Philosophisch-historische Forschungstag 2020 an der Unitobler statt. Studierende und Forschende aus den verschiedenen Fachrichtungen stellen ihre aktuellen Projekte vor, können sich austauschen und haben die Möglichkeit, Kontakte in einem interdisziplinären Umfeld zu knüpfen. Das bunte Programm bietet etwa ein wissenschaftliches Speeddating, einen Workshop zum Thema «How-to: Wissenschaftsposter» sowie eine Vorstellung der neuen Forschungsplattformen.

tinyurl.com/ForschungstagPhilhist

Festival der Natur 2020

Die 5. Ausgabe des «Festivals der Natur» bietet vom 15. bis 24. Mai 2020 während zehn Tagen und Nächten vielfältigste Naturerlebnisse für Jung und Alt und für unterschiedlichste Interessen – in der ganzen Schweiz, in allen Sprachregionen. Der BOGA beteiligt sich am Festival der Natur mit einem bunten Tag für Gross und Klein zu Biodiversität in der Stadt am 23. Mai: «Wo die wilden Wesen wohnen» – Workshops, Führungen und Rätselweg. Am Abend können Interessierte im Café Fleuri ihr Wissen zu Biodiversität bei einem «Pubquiz» testen.

www.festivaldernatur.ch

ERSTE BILDER VON CHEOPS

Das Weltraumteleskop CHEOPS trat Ende 2019 seine Reise ins All an. CHEOPS ist eine Mission der Europäischen Weltraumorganisation und der Schweiz unter Leitung der Uni Bern zusammen mit der Uni Genf. Nach dem Öffnen der Abdeckung konnten die ersten Himmelsbilder gemacht werden. Die Qualität der Bilder übertraf die Erwartungen und bestätigte, dass das Weltraumteleskop einwandfrei funktioniert. CHEOPS beobachtet kleine Veränderungen in der Helligkeit von Sternen ausserhalb unseres Sonnensystems, verursacht durch den Transit eines Exoplaneten: So kann die Grösse dieser Planeten gemessen werden.

